



Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans

Der Cube ist zurück

Praxistest: Arcam rCube iPod-Lautsprecherdock



APP-ECKE



Die von MacTechNews-User Joachim Heinzmann in Kooperation mit Rewind entwickelte Software **exiFinder** zum komfortablen Betrachten von Exif-Daten in Bildern ist in der Version 1.1 (Build 110215) erschienen und kann ab sofort über den **Mac App Store** zum Preis von 4,99 Euro bezogen werden. Eine Demoversion ist über die Webseite des Entwicklers erhältlich.

Der Benutzer kann exiFinder ganz nach seinen persönlichen Vorstellungen konfigurieren und nur diejenigen Infos darstellen lassen, die ihn auch wirklich interessieren und darüber hinaus ganz einfach per Drag & Drop die Reihenfolge der angezeigten Daten bestimmen. Viele weitere Komfortfunktionen erleichtern darüber hinaus das Sichten von Bildern und deren Exif-Daten. Neu in Version 1.1 ist eine umfangreiche Hilfefunktion in deutsch und englisch und ein Hinweis beim erstmaligen Start zum Einrichten des notwendigen Dienstes in OSX. (son)



„Wenn im Mai die Schwimmbäder aufmachen...“ dann sollte von dem ganzen Weihnachtsspeck nur noch möglichst wenig zu sehen sein. Wie gut, dass **iBody** - der Fitnessmanager für iPhones und iPods nun auch mit Hilfe des 60Beat Sensor, der auf den Audioausgang gestöpselt wird, Daten

der meisten gängigen Polar Brustgurte empfängt. Außerdem kann ein Trittfrequenzzähler von Wahoo Fitness angeschlossen werden und somit wird jede verbrannte Kalorie, exakt erkenntungsdienstlich dokumentiert. Tolle Sache für Fitnessbegeisterte, für 7,99€ im iTunes Store. (ms)



Wer keine überschüssigen Pfunde hat oder Sie behalten möchte und sich weder für Laufen noch Radeln begeistern kann, aber keine dafür benötigte Qualifikation besitzt, der kann sich auf die Führerscheinprüfung mit **iDrive+** vorbereiten. Mit iPod, iPhone oder iPad lässt sich ganz modern für die theoretische Prüfung lernen und Prüfungssituationen simulieren. 3,99€ im iTunes Store. (ms)

Liebe Leser

Immer diese Entscheidungen! Das iPad 2 hat wieder eingeschlagen wie eine Bombe. Man kann (und viele sind) geteilter Meinung sein, ob die schnellere Hardware, ein flacheres Gehäuse mit etwas weniger Gewicht und zwei (sehr simple) Kameras genug Grund sind, um so einen Wirbel um das iPad 2 zu machen, doch wieder einmal ist es Apple gelungen, mehr als nur Features upzudaten und stattdessen ein begehrenswertes Produkt vorzustellen. Ich würde mich nicht wundern, wenn sich zum Verkaufsstart des iPad 2 wieder Schlangen vor den Apple Stores bilden.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Praxistest: Arcam rCube Lautsprecherdock.....	3
Tools, Utilities & Stuff.....	8
booq: Ready for iPad 2.....	8
Gut geblitzt: Light Sphere Collapsible Kits.....	9
Lowepro: Fototasche nicht nur für Fotoequipment	12
Decibel: Nachschlag zum Musikplayer	13
Citizen: Modisches Zeiteisen	15
Matias Tactile Pro: Was lange währt... ..	15
Gemstone: DAS für Profis	16
Die Genießer-Ecke.....	17
Bilder der Woche	19
Impressum	20



Der Cube ist zurück

Praxistest: Arcam rCube iPod Lautsprecherdock

(son)

Arcam, das ist ein in Cambridge ansässiges HiFi-Unternehmen, welches man als Mitglied eines britischen Rat Packs – oder „Brit Pack“ – bezeichnen könnte, zu denen Firmen wie Meridian, Naim und Linn gehören. Alle diese Unternehmen haben sich im Laufe der Zeit einen exzellenten Ruf auf ihrem Gebiet erarbeitet und bieten Produkte an, die einen unverwechselbaren „Inselcharakter“ aufweisen, der fernab von fernöstlicher Einheitsware vor allem Puristen fasziniert. Die Zeit der äußerst schlicht gehaltenen Kisten im Rastermaß ist inzwischen allerdings vorbei und so bieten alle Mitglieder dieses Brit Packs heute Produkte an, die sich modernsten Entwicklungen und Technologien nicht verweigern. Von Purismus kann dabei zumindest im Inneren der Geräte kaum noch die Rede sein, wenn man sich beispielsweise mal den Surround-Receiver-Boliden [Arcam AVR600](#) ansieht.

Und auch vor Produkten, die eigentlich gar nicht mehr viel mit HiFi im klassischen Sinne zu tun haben, wie mein aktueller Testproband, sind für Arcam & Co. heute kein Tabu mehr, denn wer nicht mit der Zeit geht, den bestraft bekanntlich das Leben.

So kommt es, dass ich Ihnen hier ein iPod Lautsprecherdock von Arcam vorstellen darf. Ein Produkt, das wohl noch vor 5 Jahren ziemlich undenkbar gewesen wäre. Doch mittlerweile ist Arcam, wie auch die anderen Mitglieder des Brit Packs, ein technologisch und konzeptionell absolut modernes Unternehmen, das sich nicht in eine Purismus-Ecke stellen lässt.

Vielleicht – und da spricht jetzt der Advocatus Diaboli aus mir – ist das **rCube** genannte Lautsprecherdock aber auch nur ein Me-Too-Produkt, nach dem Motto, wer kein iPod-Dock anbietet, den bestraft das Leben. Die Frage ist, ob es Arcam gelungen ist, seinen „Spirit“ in ein sol-

Kubisch, praktisch, gut?

Der Arcam rCube auf dem Prüfstand.



ches Mainstream-Produkt einfließen zu lassen und so auch seine traditionellere Anhängerschaft für das Gerät begeistern zu können.

Design und Konzept

Der schwarze Würfel (eine weiße Version ist für diesen Sommer angekündigt) mit seiner Kantenlänge von rund 20 cm ist optisch zunächst einmal etwas ganz anderes, als beispielsweise die viel extrovertierteren Zeppeline von B&W. Als Zierart fallen lediglich die abgerundeten Ecken und ein paar schmale Chromstreifen auf, ansonsten ist der rCube, ganz seinem Namen verpflichtend, einfach ein schwarzer Würfel. Mit dieser Form braucht der rCube wenig Stellfläche und er bleibt optisch stets unauffällig, was die Puristen wieder freuen dürfte.

An der Oberseite des Würfels sitzen ein paar unauffällig ins Gehäuse eingelassene Sensortasten, sowie der unter einem Klappdeckel verborgene Anschluss für den iPod oder das iPhone. Die Rückseite ziert ein Anschlussfeld mit Buchsen für Netz (externes Netzteil), Aux, Video und USB, wobei letztere jedoch nur für Firmware-Updates gedacht ist, nicht als Audio-Anschluss. Mit im Lieferumfang ist noch eine flache Fernbedienung zur Steuerung der wichtigsten Funktionen.

Soweit also alles ganz konventionell. Was man dem rCube nicht ansieht: Er verfügt über einen integrierten Li-Ion-Akku für netzunabhängigen Betrieb, was Geräte wie die genannten Zeppeline, oder auch der in [Ausgabe 261](#) getestete Libratone Beat vermissen lassen. Für den



bequemen Transport verbirgt sich hinter/unter der Klappe für das iPod-Dock ein Eingriff zum Tragen (siehe Bild auf der nächsten Seite). Solange kein iPod eingesteckt ist, lässt sich der rCube damit komfortabel in der Wohnung und im Garten Gassi führen. Das geht zwar auch mit ange-docktem iDevice, ist allerdings nicht so empfehlens-

wert, weil man das eingesteckte Gerät und den Anschluss im ungünstigsten Fall abbrechen kann.

Der Akku ist aber längst noch nicht alles, was den rCube auszeichnet. Der Musikwürfel ist nicht einfach ein iPod Dock mit integrierten Lautsprechern. Optional kann man sich – je nach Bedarf – einen Funk-



Dock-Deckel: Ein einfacher Klappdeckel verbirgt den iPod Connector und einen Tragegriff.

sender für den Dock-Connector des iPod, iPhone oder iPad dazu kaufen. Wer auch Musik von seinem Mac oder PC drahtlos an den rCube schicken will, für den gibt es im Zubehör-Angebot einen USB-Stick als Sender. Die Funk-Transmitter (je 99 Euro) sind nicht standardmäßig im Lieferumfang enthalten und das ist auch gut so. Wer den rCube nur als Parkplatz für iPod oder iPhone nutzen will, muss somit nicht für etwas bezahlen, was er nicht braucht.

Hinter der rundum verlaufenden Lautsprecherabdeckung aus Stoff sitzen seitlich Tief-/Mittel- und Hochtöner, die etwas nach vorne angewinkelt sind. An der Vorderseite ist kein Chassis montiert. Die seitliche, nach vorne angewinkelte Anordnung soll für ein weites Stereo-Panorama an nahezu allen Aufstellungs-orten sorgen. Ganz besonders wohl fühlt sich der rCube laut Arcam aber in Raumecken, wobei die Wände dann als Reflektoren fungieren. Da in Raumecken aufgestellte Lautsprecher aber leicht zu aufgeblähten, mulmigen Bässen neigen, hat der rCube auf der Rückseite noch einen Schalter zum Absenken des Basspegels für eben diese Aufstellungsvariante.

Praxis & Klang

Aufstellung und Anschluss bzw. Verbindungsaufnahme des rCube bereiten erwartungsgemäß keinerlei Probleme. Das Pairing des Funksenders (ich hatte zum Test einen Transmitter für den Dock-Connector) liest sich in der mehrsprachigen Bedienungsanleitung komplizierter, als es in der Praxis ist. Wenn nicht mehrere Transmitter vorhanden sind, reicht es meistens, den Dongle einfach einzustecken und schon kann der Musikspaß beginnen. Falls nicht, findet sich am Transmitter eine „Ruftaste“ und am rCube eine Taste zur Verbindungsaufnahme, wobei mehrere Sender angemeldet werden können,



die dann mittels der Quellentaste am Gerät oder der Fernbedienung umgeschaltet werden können. Die Reichweite ist nicht berauschend. Mit Glück reicht es gerade bis in den Nebenraum.

Ein Nachteil des Transmitters für den Dock Connector ist, dass er abgezogen werden muss, wenn das iDevice geladen werden soll. Der größte Schwachpunkt dieser Dongles liegt aber auf der Hand: Mit AirPlay wären sie vollkommen überflüssig, doch der rCube beherrscht in seiner jetzigen Form diese praktische Verbindungsart leider nicht.

Ein weiterer, kleiner Haken offenbart sich im Betrieb. Über die



mitgelieferte Fernbedienung kann man zwar die Lautstärke des rCube regeln und die Stummschaltung aktivieren, aber bei Betrieb über einen der Funk-Dongles funktionieren die Steuerungstasten Play/Pause, Previous, Next und Shuffle leider nicht. Der Hersteller ging hier wohl davon aus, dass wenn man schon per Funk Musik von einem iDevice sendet, dann kann man auch dessen Touch-Display zur Steuerung verwenden. Das ist zwar nicht ganz verkehrt, aber dabei wird übersehen, dass man vielleicht gerne das Display ausschalten möchte, um den Akku zu schonen, wo doch mit eingestecktem Transmitter das iDevice nicht gleichzeitig geladen werden kann. Interessanterweise gibt es eine bidirektionale Kommunikation zwischen rCube und Funksender/iDevice. Wenn man nämlich die Lautstärke über die Fernbedienung regelt, erwacht sofort das Display des (in meinem Fall) iPad zum Leben und der Lautstärkeschieber in der iPod App wandert mit. Warum funktionieren also nicht auch die wichtigsten Titel-Steuerungsfunktionen? Diese Tasten der Fernbedienung funktionieren nur bei im Dock eingestecktem iDevice.



Klanglich macht das rCube eine gute Figur. Ich betone bei dieser Gelegenheit noch mal ausdrücklich, dass ich damit nicht meine, man könne mit einem solchen Gerät eine hochwertige HiFi-Anlage ersetzen. Einen solchen Ansatz sollte man sich aus dem Kopf schlagen, es sei denn, man hat einfach keine höheren Ansprüche an die Wiedergabe. Darum verzichte ich auch auf ausführliche Klangbeschreibungen. iPod Lautsprecher, wie der hier besprochene rCube, können viel Musikspaß vermitteln, so dass manch einer vielleicht geneigt ist zu sagen, das reicht aus, um die ollen Stereo-Boxen in Rente zu schicken. Für Klangfetschisten bleibt aber auch der rCube nur eine ergänzende Möglichkeit zum Musikkonsum außerhalb des Musikzimmers. Der rCube macht für den ihm zgedachten Zweck als mobiles Musiksyste in heimischer Umgebung (weniger für den Strand oder den Park) eine sehr gute Figur. Man kann ihn praktisch überall im Haus, im Garten, auf der Terrasse, auf dem Balkon aufstellen und dank des integrierten Akku bei Zimmerlautstärke fast 8 Stunden lang (!) netzunabhängig nutzen. Dabei ist der rCube nicht nur für Besitzer eines iPod/

iPhone geeignet, sondern spielt mit den optionalen Transmittern auch Musik vom iPad, Mac oder PC. Über den Aux-Anschluss können auch kabelgebundene, analoge Quellen wiedergegeben werden. Die Video-Optionen sind zwar obligatorisch, dürften in der Praxis aber wohl nur selten genutzt werden.

Fazit

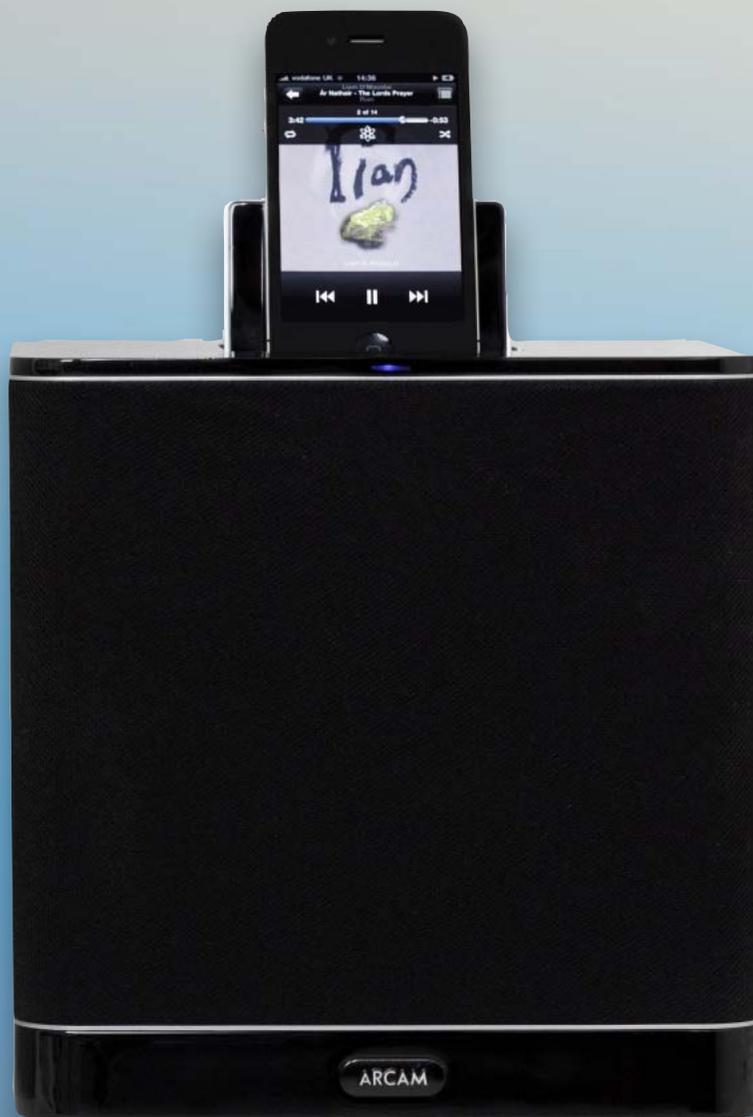
Der Markt für iPod-Dockingstationen/Tischlautsprecher ist hart umkämpft und die Auswahl für den Verbraucher ist riesig. Um in diesem großen Teich voller Hechte überleben zu können, müssen die Anbieter schon das gewisse Extra mitbringen, um den Verbraucher zu überzeugen.



gen. Da der Arcam rCube mit einem Listenpreis von 699 Euro (plus je 99 Euro für die Transmitter) ein recht stolzes Preisschild trägt, stellt sich am Ende des Tests natürlich die Frage, ob er sein Geld wert ist.

Wie so oft, lässt sich auch in diesem Fall die Frage nicht mit einem klaren und eindeutigen „ja“ oder „nein“ beantworten. Gegen das in Kürze erhältliche Zeppelin Air könnte es der rCube schon allein deswegen schwer haben, weil er kein AirPlay beherrscht. Die relativ teuren, optionalen Funkadapter sind hier im Vergleich klar die unterlegene Lösung und erweisen sich in der Praxis nicht selten als störend. Auch klanglich kann der rCube dem (alten) Zeppelin meiner Ansicht nach nicht ganz das Wasser reichen. Sein größtes Plus ist ganz klar der eingebaute Lithium-Ionen-Akku, welcher dem Besitzer des rCube Freiheitsgrade beschert, die den meisten anderen Lösungen dieser Art abgehen. Im Test spielte der rCube knapp 8 Stunden ununterbrochen ohne Netzanschluss, was eine beachtliche Leistung ist. Zudem ist der rCube ausgesprochen kompakt und lässt sich bequem im Haus von A nach B tragen. Immer dahin, wo man ihn braucht.





Wertungen/Übersicht	Arcam rCube
Listenpreis in Euro	699
Maße (HxBxT)	20 x 20 x 20 cm
Gewicht	4,75 kg
Ausgangsleistung	2x 35W Bass, 2x 10W Hoch-/Mitteltöner
Analoge Eingänge	1x Stereo Klinke
Frequenzumfang	nicht angegeben
Akkulaufzeit*	7 Std. 50 Min.
Lieferumfang	Netzkabel, Netzteil, Fernbedie- nung (inkl. Knopfzelle)
Optional	USB-Funksender, Dock Connector Funksender, Videokabel
Material/Verarbeitung	★★★★☆
Ausstattung	★★★★☆
Bedienung/Ergonomie	★★★★☆
Klang (preisbezogen)	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆
Gesamturteil	★★★★☆

Plus/Minus Arcam rCube

- + Akkubetrieb mit langer Laufzeit
- + zurückhaltendes Design
- + kompakt
- + klingt in Raumecken besonders frisch
- + störungsfreie Funkverbindung
- + Funksender optional nach Bedarf
- + Ladefunktion für iPod/iPhone abschaltbar

- kein AirPlay (Transmitter-Dongle erforderlich)
- keine Titelsteuerung per Fernbedienung bei Funkbetrieb
- Ladestandsanzeige nur bei eingestecktem Netzkabel möglich
- geringe Funkreichweite
- kein Digitaleingang

*Testergebnis bei Zimmerlautstärke, mit Funkempfang vom iPad
Das Gerät schaltet sich ohne Vorwarnung ab, wenn der Akku leer ist.

Tools, Utilities & Stuff

Hard- und Softwareneuheiten

booq: Ready for iPad 2

(son/Pressemeldung, editiert)

Der Taschenspezialist **booq** hat fast zeitgleich mit der Vorstellung des iPad 2 ein erstes Produkt angekündigt, das für Apples neues, flacheres Tablet passend ist.

Das Booqpad bietet stilsicheren Schutz für Apples neuestes Modell und bringt gleich ein praktisches Notizbuch für neue Ideen und Visionen mit.

Eine rasche Skizze, wichtige Notizen, ein neuer Entwurf: Kreative schätzen iPad und Notizblock als unentbehrliche Arbeitsmittel. Beides am besten gleichzeitig und sofort zur Hand. Die clevere Lösung bietet Taschenhersteller booq mit dem Booqpad. Auf der einen Seite ist das iPad 2 sicher verpackt, gegenüber wartet ein fünfzig Seiten starker Blankoblock auf spannende Ideen. Nachfüllungen sind in unterschiedlichen

Layouts für Webdesigner, Produkt-Designer, Texter und andere Kreative erhältlich.

„Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ein Creative Professional ständig auf Ideen-Jagd ist“, so Thorsten Trotzenberg, Inhaber und Chefdesigner von booq. „Mit dem Booqpad lassen sich Geistesblitze sofort auf Papier und iPad festhalten. Die verschiedenen Layouts der Notizblöcke sind perfekt geeignet für kreatives

Arbeiten wie das Texten einer neuen Kampagne, Designen der nächsten iPad-App oder Entwickeln eines 3D-Projekts.“

Praktische Details wie ein Stifthalter und Schlitz für Visitenkarten machen die iPad-Tasche darüber hinaus zum idealen Begleiter zum nächsten Meeting.

Das Booqpad gibt es in fünf Farbkombinationen. Besonders robust ist die Textilleder-Variante, wahlwei-



se im klassischen schwarz/grau oder strahlenden weiß/berry. Recyceltes PET ist das Material für die lässigen Versionen in grau/grün oder sand/lila. Für Puristen: Die edle Lederhülle in coffee/cream.

Das Booqpad ist ab Ende März 2011 für rund 60 Euro in der Recycling- und Kunststoffversion erhältlich. Die Lederausgabe kostet 100 Euro. Ein Blanko-Notizblock ist jeweils dabei. Die Notizblöcke zum Nachbestellen kosten im Dreierpack 10 Euro.

Das Booqpad im Überblick

- Für iPad 2
- Format: 244 x 203 x 25 mm
- Notebookfach: 241 x 185 x 8 mm
- Für Rechts- und Linkshänder geeignet
- Inklusive Blanko-Block

Notizblöcke zum Nachbestellen:

- jeweils 3er Pack, Format: DIN A5, 80 Gramm Papier, 50 Blatt pro Block
- Designs: wahlweise in blanko weiß oder grau, weiß liniert, 960er Weblayout.

Gut geblitzt: Light Sphere Collapsible Kits

(son/Pressemeldung, editiert)

Blitzlichtfotografie ist eine Kunst für sich. Einfach den eingebauten Blitz,

oder einen Systemblitz aufstecken und drauf los Blitzen führt oft zu sehr enttäuschenden Ergebnissen – trotz aller High-Tech Messelektronik, die in modernen Kameras und Blitzgeräten steckt. Wer sich intensiver mit Blitzfotografie beschäftigt, wird über kurz oder lang um Reflektoren und/oder Diffusoren nicht herumkommen, um seine Ergebnisse zu verbessern, oder ihnen den entscheidenden Kick zu geben.

Solche Zubehörprodukte gibt es von vielen Anbietern und in allen möglichen Größen und Preisklassen.

Zu den praktischsten und wirksamsten zählen die Produkte von **Gary Fong**, der sich z.B. mit seiner Light Sphere (siehe [Rewind 73](#)), dem Whale Tail ([Rewind 75](#)) und dem Origami ([Rewind 158](#)) einen Namen gemacht hat. Für besonders „blitzkreative“ Fotografen gibt es jetzt die Gary Fong Lightsphere Collapsible Kits. Gary Fong kombiniert darin die beliebten und populären Lightsphere Collapsible Blitzvorsätze mit diversen Zubehör-Tools zu zwei Kreativ-Kits für ambitionierte Amateure und Profis.



Ab April sind die zwei neuen Zubehör-Sets mit Blitzvorsätzen, das „Basic-Kit“ und das „Pro-Kit“, erhältlich. Die Hauptrolle in den beiden Kits spielt der Lightsphere Collapsible. Ein zusammenschiebbarer Diffusor-Blitzvorsatz für natürliche, warm ausgeleuchtete Fotos. Dieser wird zusammen mit diversen Domes (Amber Dome, White Dome und ChromeDome) und weiterem Zubehör zum „Basic-Kit“, und zusätzlich zusammen mit dem PowerSnoot zum „Pro-Kit“ kombiniert.

Der Lightsphere Collapsible ermöglichte es Fotografen auf praktikable Weise die gewünschten Ergebnisse beim Einsatz von Kamera-Aufsteckblitzen, wie diffuses Licht und warme Ausleuchtung, mit einfachsten Mitteln zu erzielen – ohne sperrige Studio-Technik. Die Gary Fong Blitzvorsätze sind ideal für all jene Fotografen geeignet, die auf kompaktes und leicht zu transportierendes Zubehör angewiesen sind oder Wert legen. Dies ist in der Regel beim Fotografieren auf Events, Hochzeiten, oder auf Reisen der Fall. Mit wenigen Handgriffen sind das Lightsphere Collapsible und die optional nutzbaren Domes montiert und einsatzbereit. Genauso schnell



lassen sie sich auch nach Gebrauch wieder in der Fototasche verstauen und benötigen dafür erstaunlich wenig Platz.

Lightsphere Collapsible Basic Kit (UVP: rund 150 Euro): Das Basic-Kit enthält neben dem Lightsphere Collapsible eine Reihe von Domes, die in Verbindung mit dem Lightsphere Collapsible für unterschiedliche Effekte beim Blitzen sorgen. Dazu gehören der AmberDome für warm ausgeleuchtete Fotos, der WhiteDome für besonders diffuses Licht und der ChromeDome für reflektierende Blitz-Effekte. Zusätzlich enthält das Kit ein Gel-Set in den Farben rot, gelb, blau und grün, das für farbige Akzente beim Blitzen sorgt.

Geeignet für Fotografen und ambitionierte Amateure, beinhaltet dieses Basic-Kit folgende Tools:

- Lightsphere Collapsible
- WhiteDome
- AmberDome
- ChromeDome (mit Adapter)
- Gel Kit

Lightsphere Collapsible Pro Kit (UVP: rund 220 Euro): Das Pro-Kit beinhaltet zum einen die gleichen Tools wie das Basic-Kit. Zusätzlich ist der PowerSnoot Bestandteil dieses Sets. Der innen reflektierende und lichtundurchlässige Tubus des PowerSnoot bewirkt spektakuläre Lichteffekte. Besonders in Kombination mit dem PowerGrid, das sich auf



Beispiele Gel-Filter: rot, blau, grün

10

NEWS

Unterhaltungselektronik aus dem Hause Novis • www.novisgroup.at



WIRELESS SOUND PERFEKT

LV 2
VOLLSTÄNDIGE DIGITALE AKTIVE
WIRELESS LAUTSPRECHER



Das hochwertige Funklautsprechersystem Audio Pro LV2 ist extrem einfach zu installieren und dank der Funkübertragung unabhängig von Ihrer Stereoanlage aufstellbar und über die Fernsteuerung unabhängig voneinander in bis zu 3 Zonen steuerbar. USB und Line-In tauglich.

audio pro
SOUND OF SCANDINAVIA

Nähere Informationen finden Sie unter
www.novisgroup.at oder per Email an info@novisgroup.at

NOVIS
Mit Vergnügen für Sie da!

Durch Nutzung der folgenden Partnerlinks unterstützen Sie die Rewind:

Kaufen Sie [Toast 10 Titanium Pro](#) und sparen Sie 50 EUR! Code: ROX50T10PRO
Das Angebot ist gültig bis 08.03.2011.

[Logitech V550 Nano](#) für nur 16,90 EUR
(statt 54,99 EUR)

Solange Vorrat reicht



den Tubus des PowerSnoot aufsetzen lässt. Dadurch wird das Blitzlicht gebündelt und leicht gebrochen. So lassen sich effektvolle, leicht konzentrierte Lichtwirkungen und Spitzlichter, etwa bei Portraits, setzen. Geeignet für Fotografen, die maximale Flexibilität wünschen, beinhaltet dieses Pro-Kit folgende Tools:

- Lightsphere Collapsible
- PowerSnoot (mit PowerGrid)
- WhiteDome
- AmberDome
- ChromeDome (mit Adapter)
- Gel Kit

Die Kit-Produkte im Detail

Lightsphere Collapsible: Ein zusammenschiebbarer Diffusor-Blitz-

vorsatz für natürliche warme ausgeleuchtete Fotos. Er lässt sich platzsparend auf nur 4 cm zusammenschieben – kompakt genug für jede System-Fototasche. Auseinandergezogen wird er jedoch zu einem der größten (das Licht am weichsten streuenden) Diffusoren. Das patentierte Klemmsystem erlaubt die sichere Befestigung an Blitzgeräten jeder Größe, bis hin zum Nikon SB900. Diese innovative Konstruktion ermöglicht es, Domes für eine größere Leuchfläche auch umgekehrt mit der Wölbung nach außen aufzusetzen. Mit dem Aufsteckring vermindern sich die Schatten, das Motiv wird von schmeichelndem Licht umhüllt. Wer schon einen Lightsphere-Diffusor besitzt, kann all seine Zubehör-Domes weiter verwenden, über den mit gelieferten Adapterring sogar auch den helligkeitssteigernden ChromeDome. Der Lightsphere Collapsible ist ein ideales Zubehör für professionelles Arbeiten im Bereich Studio-Portrait-Fotografie sowie für Headshots und Hochzeiten.

PowerSnoot (Beispiel siehe Bild rechts): Der Blitzvorsatz PowerSnoot ist eine spezielle Variante des Lightsphere Universal der spektakuläre Lichteffekte bewirkt. Der norma-

lerweise von der Kamera getrennt benutzte PowerSnoot bündelt das Licht des Blitzgeräts z.B. für effektvolle Spotlights. Er ist leicht transportierbar, universell und schnell zu befestigen. Mit dem Universal-Klemmsystem passt er an fast alle Aufsteck-Blitzgeräte. Fotografen erweitern damit ihr Repertoire um Fotos im „Fashion Style“, gestalten markante Porträts und geben Hochzeits- oder Familien-Porträts mehr Pep.

AmberDome: Der warm-gelbe AmberDome sorgt bei kühlem Um-

gebungslicht für eine wärmere Ausleuchtung. Fotos erhalten einen warmen Farbton und das Licht verleiht vor allem den Hauttönen mehr Natürlichkeit. Dieser Effekt bewährt sich ganz besonders in folgenden Situationen: bei Innenaufnahmen unter Leuchtstoffröhren und bei Gegenlichtaufnahmen bei tief stehender Sonne.

ChromeDome: Der ChromeDome lenkt mehr Licht nach vorn auf das Motiv, ohne jedoch den weichen Lichtcharakter des Lightsphere Collapsible zu verlieren – für einen er-



höhten Wirkungsgrad, gepaart mit unglaublicher Lichtqualität. Eine Öffnung lässt einen Teil des Blitzlichts ungestreut nach oben zur Zimmerdecke durch, von wo es diffus reflektiert das Motiv aufhellt. Eine verchromte Reflektorplatte wirft Licht nach vorn, während der konvexe Dome mehr Licht zum kelchförmigen Diffusor lenkt, der dann heller aufleuchtet. Der ChromeDome ist mit allen Lightsphere-Diffusoren, einschließlich des Lightsphere Collapsible, kompatibel.

WhiteDome: Sorgt für eine weiche und diffuse Ausleuchtung und ist mit allen Lightsphere-Diffusoren, einschließlich des Lightsphere Collapsible, kompatibel.

Gels: Ein Set aus vier Blitz-Farbfiltren (blau, rot, gelb, grün) für den Lightsphere Collapsible, um beeindruckende Farb- bzw. Licht-Effekte direkt beim Blitzen zu erzielen. Durch den Einsatz der Gels lassen sich Farb-Stimmungen und -Spiele im Bild erzeugen oder verstärken.

Lowepro: Fototasche nicht nur für Fotoequipment

(son/Pressemeldung, editiert)

Mit Herannahen der warmen Jahreszeit mehren sich auch wieder die

Meldungen für Produkte, die man unterwegs dabei haben kann. Oder für solche, mit denen man Dinge unterwegs transportieren kann. So stellt Lowepro ganz aktuell eine neue Sling-Fototasche vor, die sich allerdings nicht ausschließlich für Fotozwecke eignet.

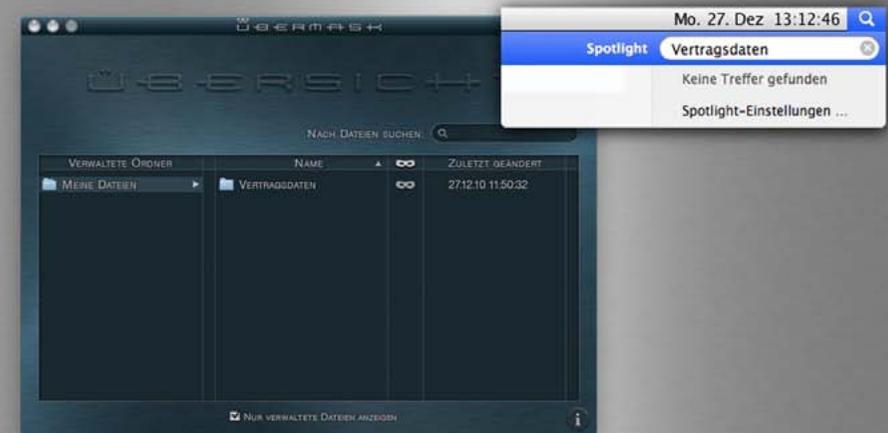
Der Passport Sling ist eine einzigartige und völlig neuartige Kamera-Slingtasche, die uneingeschränkte Bewegungsfreiheit, Schutz für ein DSLR-Set sowie großzügigen Stauraum für persönliche Dinge bieten soll. „Unsere Passport Sling wurde für moderne Hobbyfotografen konzipiert, die ihre DSLR Kamera sowie persönliche Gegenstände zu etwa gleichen Teilen tragen möchten, z.B. bei Ausflügen oder Spaziergängen“, erläutert Ines Kipar, Marketing Director. „Sie besticht durch ihr komfortables, ergonomisches Design und sieht dabei gar nicht wie eine typische Kameratasche aus.“

Die Passport Sling passt sich den Bewegungen ihres Trägers ideal an und bleibt in jeder Trageposition stets nahe am Körper, ob quer über dem Brustbereich, straff am Oberkörper oder locker im Tailenbereich. Der Schultergurt sorgt mit seinem leicht verstellbaren Spannverschluss



ÜBERMASK

HABEN SIE DATEN AUF IHREM MAC, DIE NICHT JEDER SEHEN SOLLTE?



MIT ÜBERMASK REICHT EIN TASTENDRUCK, UM DATEIEN UND ORDNER BLITZSCHNELL ZU VERBERGEN. SO GUT, DASS NICHT EINMAL SPOTLIGHT SIE FINDET!

 nova media
MOBILE DATA SOLUTIONS





für einen passgenauen Sitz und das einstellbare rutschfeste Schulterpolster zum Abnehmen gewährleistet hohen Tragekomfort.

Während des Tragens wird die DSLR im Innenfach durch eine gepolsterte Kamera-Schutzbox mit eingebauter Speicherkartentasche geschützt. Zum Verstauen der Passport Sling in einer größeren Tasche lässt sich die Schutzbox herausnehmen und zusammenfallen. Weitere Ausstattungsmerkmale: Zwei Innentaschen; zwei Einschubtaschen außen; Tasche für Wasserflasche.

Die Passport Sling ist ab sofort in den Farben schwarz und mica für rund 70 Euro (UVP) erhältlich.

Decibel: Nachschlag zum Musikplayer

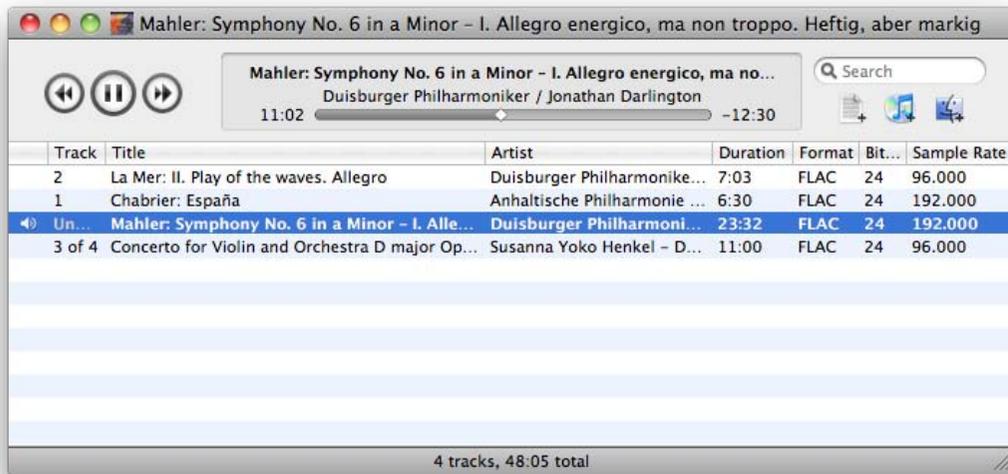
(son)

In der [vorletzten Ausgabe](#) habe ich Ihnen einen kleinen Musikplayer für OSX namens **Decibel** vorgestellt. Zum damaligen Zeitpunkt war mir noch nicht bekannt, dass Decibel vom Entwickler als kommerzielles Produkt geplant war, was auf der Produkt-Webseite leider mit keinem Wort Erwähnung fand. Kurz nach Veröffentlichung meiner Vorstellung in Rewind 264 erschien die Release-

Version von Decibel und deaktivierte damit die bis dato kostenlosen Beta-Versionen. Decibel kostet seit dem 33 Dollar (rund 25 Euro). Das ist zwar für ein derartiges Programm keineswegs zu viel, aber in der heutigen Zeit, in der viele User schlicht davon auszugehen scheinen, dass kleine Programme grundsätzlich umsonst sein müssen, oder allerhöchstens 79 Cent kosten dürfen, führte diese Umstellung natürlich zu einiger Kritik. Auch deswegen, weil es vorher leider öffentlich nicht ersichtlich war, dass Decibel bald etwas kosten sollte. Der Autor Stephen F. Booth hat sich auf Nachfrage dafür entschuldigt, dies nicht besser kenntlich gemacht zu haben und hat inzwischen die Preisinformation auf der Webseite nachgetragen.

An den Vorzügen des Programms ändert das hingegen nichts und gerade HiFi-Freaks, die sonst auch schon mal 100 Euro (oder mehr) für ein Netzkabel oder eine Gerätebasis ausgeben, sind die geforderten 33 Dollar sicher als Schnäppchen anzusehen, denn Decibel bietet technologisch gesehen einige Schmankerl, die Audiophile aufhorchen lassen und die iTunes nicht ansatzweise zu bieten hat. Da wäre zum Beispiel der





Decibel: rund 25 Euro



audirvana: kostenlos



Fidelia: rund 15 - 50 Euro

sogenannte „Hog Mode“, der Decibel exklusiven Zugriff auf die Audio-Core Treiber des Systems verschafft. Im Hog Mode kann kein anderes Programm oder Prozess auf diese Ressourcen zugreifen und somit auch nicht stören.

Darüber hinaus bietet Decibel eine Option, die Audiodaten in den RAM zu laden, wodurch Festplattenzugriffe auf diese Daten während der Wiedergabe vermieden werden. Das kann zwar im Extremfall, zum Beispiel bei Zugriff über das Netzwerk auf ein NAS, dazu führen, dass gewisse Ladepausen von 1 bis 2 Sekunden zwischen Titeln auftreten können, doch durch Festplattenzugriffe verursachte Einflüsse auf die empfindliche Signalverarbeitung (Stichwort: Jitter) bleiben damit aus.

Die Dokumentation für Decibel ist leider nicht so ausführlich, wie beispielsweise für das sehr teure Amarra, doch viele der Techniken, die Amarra verwendet, finden sich auch in Decibel wieder, wie z.B. auch die interne Signalverarbeitung mit 64 Bit, die für eine deutliche Reduktion von Rundungsfehlern sorgt. iTunes arbeitet intern nur mit 32 Bit. (Mit dem Dynamikumfang hat das in diesem Fall übrigens nichts zu tun.)

Neben Decibel gibt es inzwischen auch noch andere Player mit einem gewissen audiophilen Anspruch. Erwähnenswert wäre beispielsweise das kostenlose [audirvana](#). Im Vergleich dazu bietet Decibel u.a. Multichannel- und Native-Mode-Support für die meisten DACs, womit sogar quadrophonische Aufnahmen wiedergegeben werden können. Doch audirvana ist sicherlich eine starke Konkurrenz für Decibel. Es bietet die wichtigsten klangverbessernden Features und kommt mit einem Interface im Look eines HiFi-Gerätes daher, wobei das „Display“ allerdings schlecht ausgenutzt wird (unnötig kleine Schrift). Die Bedienung gestaltet sich ähnlich komfortabel, wie mit Decibel und natürlich wird auch FLAC & Co. unterstützt.

Ein dritter Player mit ähnlicher Zielgruppe ist [Fidelia](#), der für einen Basispreis von rund 20 Dollar angeboten wird. Wer jedoch in Fidelia einen Hog Mode haben will und [iZotope 64-bit SRC](#) und MBIT+ Dither Ausgangsoptionen haben möchte, muss ein Add On für zusätzliche 50 Dollar erwerben. Dafür bietet Fidelia allerdings auch das ausgereifteste Interface, ebenfalls im Design einer HiFi-Komponente.



Citizen: Modisches Zeiteisen

(son/Pressemeldung, editiert)

Auch wenn die Temperaturen etwas anderes behaupten: Der Frühling ist nah! Okay, vielleicht ist dabei auch nur der Wunsch Vater des Gedanken beim Autor dieser Zeilen, aber Fakt ist, dass im Augenblick die Sonne herrlich in mein Büro scheint damit den Eindruck erweckt, die Strand-saison stünde quasi schon vor der Tür. Fakt ist auch, dass uns Frühling und Sommer erst noch bevorstehen, was die Laune ebenfalls hebt. So, wie das Wochenende immer dann am schönsten ist, wenn es gerade anfängt.



BM6831 Egrande

Natürlich wissen auch die Hersteller diese Launen auszunutzen und nutzen die letzten Wintertage dazu, ihre Gadgets für die helle Jahreszeit vorzustellen. So auch Citizen, mit dieser neuen Uhrenserie, die schickes Design und moderne Technik zu einem attraktiven Preis verspricht.

Große, leicht ablesbare Ziffern bestimmen das trendige Aussehen der neuen Citizen Modelle. Ob nun das Edelstahlgehäuse mit einem zeitgemäßen Textilband oder einem sportlichen Metallband favorisiert wird, bleibt der Auswahl des modebewussten Uhrenträgers überlassen. Ein Blick auf die Details der Uhren lohnt sich in jedem Fall. Die markante Zwiebelkrone verleiht den Modellen den Hauch des gewissen Etwas. Die farbigen Ziffern (blau, rot, oliv) sind illuminiert und damit auch im Dunkeln gut sichtbar. Zusätzlich bietet die Kollektion trendgemäß auch zwei schwarz plattierte Modelle. Alle Uhren der Kollektion sind mit dem umweltfreundlichen Eco-Drive Solarantrieb ausgestattet, der jeden Batteriewechsel überflüssig macht. Durch den verschraubten Boden sind alle Modelle bis 10 Bar wasserdicht.

Alle Textilbandmodelle sind be-



reits für 129 Euro und die Metallbandversionen für 149 bzw. 159 (schwarz plattiert) Euro im Handel erhältlich.

Matias Tactile Pro: Was lange währt...

(son)

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Der kanadische Hersteller Matias hat seit vielen Jahren eine mechanisch hochklassige Tastatur namens Tactile Pro im Angebot. Zuletzt habe ich 2007 in [Rewind 86](#) über dieses Keyboard berichtet. Auf meine damalige Nachfrage gab es leider die ernüchternde Information, dass eine Version mit deutschen Tastaturlayout nicht geplant sei. Das war vor rund dreieinhalb Jahren. Diese Woche traf in der Redaktion die Nachricht ein, dass Matias eine deutsche Version fertig hat. Woohaa!

Die Tactile Pro 3 wurde nach dem Vorbild der Apple Extended Tastatur entwickelt, die als die vielleicht beste Tastatur gilt, die Apple je produziert hat. Jede einzelne Taste der Tactile Pro 3 ist mit den "klassischen", mechanischen Tastenschaltern von Alps ausgestattet. Diese erlauben ein deutlich schnelleres und komfortableres Schreiben, als Tastaturen der Kategorie Massenware, die meistens über ein einfaches und sehr kostengünstig herzustellendes Innenleben verfügen. Im übrigen verfügt die Tastatur über einen eingebauten USB 2.0 Hub mit 3 Steckplätzen (davon je einer an der linken und rechten Seite).

Die Tactile Pro 3 kann in Deutschland, Österreich und der Schweiz über [Vertical-Technologie](#) zum Preis von 136,50 Euro bezogen werden.



Gemstone: DAS für Profis

(Pressemeldung, editiert)

Audio- und Videoprofis benötigen für ihre komplexen und speicherintensiven Arbeiten höchste Performance und sicheren Datentransfer. Während Computer immer leistungsfähiger werden, erweisen sich die eingesetzten Speichergeräte in der Praxis als Tempobremser. Dieses Problem will Certon Systems mit dem neuen Massenspeicher **Gemstone** lösen.

Gemstone wird als Direct-Attached-Storage-Lösung (DAS) direkt an den Arbeitsrechner angeschlossen. Dies ist über USB 3.0, eSATA, iSCSI oder Firewire 800 möglich, die Speicherlösung erreicht Transferdaten bis zu 220 MB/s. Damit arbeitet Gemstone mehr als dreimal so schnell wie einzelne, lokale Festplatten. Certon Systems erzielt diese Geschwindigkeit durch den Einsatz von Enterprise-Festplatten in Kombination mit einem Hardware-RAID-Verbund.

Neben der hohen Trans-

fergeschwindigkeit bietet Gemstone standardmäßig eine professionelle Datensicherung mit RAID-Level 6. Die Speicherlösung ist individuell konfigurierbar, wodurch



die Anwender auf Wunsch auch das RAID-Level auf 0, 1, 5, 10, 50 oder 60 variieren können.

Gemstone enthält acht Hot-Swap-fähige Festplatten, die wahlweise 8, 16 oder 24 TB Speicherkapazität bieten. Selbst beim gleichzeitigen Ausfall von zwei Festplatten ist der reibungslose 24/7-Betrieb des Massenspeichers weiterhin gewährleistet. Im Falle eines Falles wird der Anwender akustisch, per E-Mail und im Display über eine mögliche Fehlfunktion hingewiesen. Betroffene Festplatten können im laufenden Betrieb gewechselt werden.

Gemstone ist kompatibel zu allen gängigen Betriebssystemen, z.B. Mac OS X, Windows 7, Vista, XP oder Linux. Mittels iSCSI können sogar Computer ohne lokale Festplatten betrieben werden. Für den Betrieb müssen keine Treiber, Software oder ähnliches installiert werden, das Speichergerät ist nach dem Einschalten sofort einsatzfähig. Anwender werden sich auch über den geringen Ge-

räuschpegel freuen: Gemstone verfügt über eine intelligente Temperaturüberwachung, die die Drehzahl der beiden Lüfter selbständig regelt.

Technische Daten:

- Betriebssysteme: Windows (XP/Vista/7), Mac OS ab 10.1, div. Linux- und Unix-Varianten
- Direktanschlüsse: USB 3.0 (USB 2.0 abwärts kompatibel), 2x Firewire 800, eSATA, iSCSI über Gigabit-Ethernet
- Kapazität: 8 TB/6 TB, 16 TB/12 TB, 24 TB/18 TB (jeweils Brutto-/Netto-kapazität bei RAID 6)
- Festplatten: 8 SATA II-Enterprise-Festplatten, zertifiziert für 24/7-Betrieb, Hot-Swap-fähig
- RAID-Level: 6 (bis zu zwei Festplatten dürfen gleichzeitig ausfallen) vorkonfiguriert, optional RAID-Level 0, 1, 5, 10, 50, 60 wählbar

Gemstone ist ab sofort zu folgenden UVPs im Fachhandel erhältlich:

- Gemstone Barebone (ohne Platten): 949 Euro (zzgl. MwSt.)
- Gemstone 8 TB (mit 8 x 1 TB): 1.949 Euro (zzgl. MwSt.)
- Gemstone 16 TB (mit 8 x 2 TB): 2.999 Euro (zzgl. MwSt.)
- Gemstone 24 TB (mit 8 x 3 TB): 4.499 Euro (zzgl. MwSt.)



Die Genießer-Ecke

High-Class-Produkte im Interessenfokus

Mit der Genießer-Ecke hält eine neue Rubrik Einzug in die Rewind, die in unregelmäßigen Abständen über außergewöhnliche Produkte informiert, bei denen es sich nicht in erster Linie um sogenannte Vernunft-Produkte handelt. Vielmehr geht es in der Genießer-Ecke um Technikpretiosen, die ein Stückchen Savoir Vivre mitbringen, deren Preisschild dabei jedoch keine Rolle spielt. Das heißt nicht, dass in der Genießer-Ecke nur superteure Luxusgüter Erwähnung finden sollen, aber die meisten der hier besprochenen Dinge dürften schon eher für diejenigen interessant sein, die nicht auf Heller und Pfennig achten müssen – wenn Sie mir diesen anachronistischen Ausspruch verzeihen. Die Genießer-Ecke will sich nicht mit kleinlichen Streitfragen beschäftigen, ob ein bestimmter Preis noch angemessen ist, oder ob die Welt dieses oder jenes Produkt wirklich braucht. Hier geht es nur

um ultimative Technik und die pure Freude daran. Die Genießer-Ecke erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wenn zum Beispiel wie heute ein hochklassiger Lautsprecher vorgestellt wird, bedeutet das nicht, dass es nicht auch andere hochklassige Lautsprecher gäbe. Die Auswahl der Produkte erfolgt durch den Autor nach dem Prinzip: nur die Faszination zählt. Viel Spaß in der Genießer-Ecke!

T+A: Solitaire CWT

(son)

Den Anfang in der Genießer-Ecke macht eine neue Lautsprecherserie von T+A, die SOLITAIRE CWT. Die drei Buchstaben stehen für „Cylinder Wave Transducer“, zu deutsch Zylinderwellenübertrager. Diese auch als „Line Array“ bekannte Technologie soll dafür sorgen, dass sich die Schallquelle nicht wie bei herkömmlichen Lautsprechern trichterförmig horizontal und vertikal ausbreitet,

sondern möglichst nur in der Horizontalen, um Boden- und Deckenreflexionen zu vermeiden. Der Anteil der Raumakustik am Klanggeschehen wird damit deutlich reduziert.

Einer der Wege, um dies zu erreichen, ist die Anordnung vieler Chassis des selben Typs übereinander, was natürlich den Materialaufwand enorm in die Höhe treibt. Genau mit diesem Trick arbeitet die Solitaire-Serie von T+A. Der Hersteller schreibt dazu:

„Die neuen SOLITAIRE-Lautsprecher sind mit Technologien und Konzepten ausgestattet über die laut T+A kein anderer Hersteller verfügt. Diese Lautsprecher sind ganz bewusst für sehr anspruchsvolle audiophile Musikfreunde entwickelt worden.

Dabei geht es keinesfalls nur um tonale Ausgewogenheit, sondern um viel schwierigere Anforderungen wie Feindynamik, Auflösung, Analytik und korrektes Einschwingver-



CWT 1000





CWT 2000



CWT 500

halten bei völlig unterschiedlichen Pegeln. Im Streben nach dem perfekten Lautsprecher haben wir unseren Entwicklern keinerlei Einschränkungen auferlegt, weder hinsichtlich

des Preises noch der Gehäusegröße oder Konstruktion. Ein wesentliches Ziel unserer Entwicklung war die Schaffung von Schallwandlern, die die negativen Einflüsse normaler Wohnräume auf das Klangergebnis so klein wie möglich halten. Die SOLITAIRE sind bewusst relativ großvolumig, nicht weil wir möglichst laut, möglichst große Räume beschallen wollen, sondern weil wir in der Hörzone zwischen den Lautsprechern die bestmögliche und unverfälschte Wiedergabe von beliebiger Musik erreichen möchten und zwar im gesamten Frequenzbereich, von ganz hoch bis ganz tief!“

Mit normalen, punktförmigen Treibern sind Line Arrays nicht ohne weiteres zu realisieren. T+A hat daher für den besonders kritischen Hochtonbereich einen speziellen Elektrostaten entwickelt, der relativ lang und sehr schmal ist. Im Tief-/Mitteltontbereich kommt ein Array aus Konustreibern zum Einsatz. Durch die dadurch entstehende große Membranfläche müssen diese Chassis zudem nur sehr wenig Hub für einen ausreichend hohen Schalldruck ausführen, was der Präzision und der Dynamik zugute kommt. Den Bassbereich übernehmen seitlich

im extrem stabil und schwer aufgebauten Gehäuse untergebrachte Langhubchassis mit extrem niedriger Eigenresonanz. Nähere technische Informationen finden Sie auf der [T+A Webseite](#) und in dieser [PDF](#) zur Solitaire-Serie.

Welche Technologien T+A genau meint, über die andere Hersteller nicht verfügen, entzieht sich meiner Kenntnis und kann wohl, wenn man mal von dem eigens konstruierten Hochtöner absieht, dem Marketing zugeschrieben werden. Nichtsdestotrotz dürfte die neue Solitaire Lautsprecherserie eine der interessantesten Neuerscheinungen des deutschen Lautsprecherbaus der letzten Jahre sein. Ich freue mich schon auf eine erste Begegnung und Hörprobe mit den Solitären.

Drei Modelle gehören zur SOLITAIRE-Familie: CWT 500, CWT 1000 und CWT 2000. Folgende Hochglanzoberflächen sind lieferbar: Hochglanz schwarz, Hochglanz weiß, Hochglanz Kirsch, Hochglanz Makassar, Hochglanz Nussbaum

- CWT 2000 15.000,- Euro / Stück
- CWT 1000 12.000,- Euro / Stück
- CWT 500 7.000,- Euro / Stück





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de - Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



godzillja



gero-h



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011



Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)